

5. Ausgabe 08/78

IM REICH
der
WILDE
N
TIERE



* Im Reich der Wilden Tiere ...

- Der Löwe ... S. 2-4
- Der Pinguin ... S. 5-6
- Der Fuchs S. 9-10
- Das Wildpferd.. S. 11-16
- Der Wolf S. 19
- Die Grüne Mamba. S. 21-23
- Der Elefant..... S. 27-28
- Das Erdmännchen S. 29-30
- Der Gorilla S. 31-32
- Die Mongolische
Rennmaus ... S. 33-34

Lenni's
LACH-
PARADE
S. 20

ISABELLA'S
Scheiz-
KEKSe
S. 36

Spruchreif
& tierisch
witzig
S. 24

* Rezept KOCH-BAR.. S. 40

* Mandalas & Ausmalbilder:

S. 2, 4, 10, 11, 13, 15, 16, 22, 23, 28, 32, 38

* Geschichten zum Lesen & Vorlesen:

S. 7, 25, 35

* Rätselspaß: S. 8, 26, 39,

* Bildergalerie: 1. Wilde Tiere OGS S. 17-18
Rückblick 2.

* HÄPPY End.. S. 40



Der Löwe

Gattung: Tigerartige Großkatzen (Panthera)

Ordnung: Raubtiere (Carnivora)

Lebenserwartung: 10-14 Jahre (Erwachsener, in der Wildnis)

Geschwindigkeit: 80 km/h (Maximum, in kurzer Stöße)

Gewicht: Männlich: 190 kg (Erwachsener), Weiblich: 130 kg (Erwachsener)

Höhe: Männlich 1,2 m (Erwachsener, Schulterhöhe), Weiblich 1,1 m (Erwachsener, Schulterhöhe)

Länge: Männlich 1,7-2,5 m (Körperlänge), Weiblich 1,4-1,8 m (Körperlänge)



Löwen - Mandala



Reporter: ILIAS

Der Pinguin - Steckbrief

Steckbrief



Name: Pinguin

Lateinischer Name: Spheniscidae

Klasse: Vögel

Größe: 40 - 120cm

Gewicht: 10 - 40kg

Alter: 10 - 20 Jahre

Aussehen: weiß, schwarz

Geschlechtsdimorphismus: Ja

Ernährungstyp: vorwiegend Fischfresser (piscivor)

Nahrung: Fisch, Krill, Tintenfisch

Verbreitung: Südhalbkugel

ursprüngliche Herkunft: unbekannt

Schlaf-Wach-Rhythmus: tagaktiv

Lebensraum: Ozean

natürliche Feinde: Hai, Robbe, Orca

Geschlechtsreife: 2 - 5 Jahre

Paarungszeit: ganzjährig

Brutzeit: 30 - 60 Tage

Eiablage: 1 - 3 Eier

Sozialverhalten: koloniebildend

Vom Aussterben bedroht: Ja



Reporter:
NIKLAS

Die kleine Waldmaus und das Frühlingserwachen

Endlich kann die kleine Waldmaus den Frühling riechen, als sie aus dem Schlaf erwacht

Immer wieder war die kleine Waldmaus in diesem Winter aus dem Schlaf erwacht. Vom Frühling hatte sie geträumt, von warmen Sonnenstrahlen, bunten Blütenwiesen und frischen Kräutern. So malte die Welt den Frühling. Das hatten ihr die älteren Mäuse erklärt. Und diese schöne Welt wollte die kleine Waldmaus kennen lernen. Gleich und immer wieder. Jedes Mal aber, wenn sie aus ihrem Blätterbettchen kriechen wollte, sagte Opa Maus: „Es ist Winter, kleine Maus. Du musst noch schlafen.“ „Ist der Winter noch immer da?“, fragte die kleine Waldmaus deshalb auch heute gleich nach dem Aufwachen. Und weil sie glaubte, die Antwort zu kennen, öffnete sie erst gar nicht die Augen. Irgendetwas aber war anders. Sie schnupperte. Ja, es roch ganz anders heute in der Mäusehöhle. Frisch und würzig nach Tautropfen, Erdkrümel und Honigsaft. Hmm! Was für ein köstlicher Duft! Es war auch nicht mehr so ungemütlich kalt, dass man meinte, die Pfötchen würden aneinander festfrieren. „Hmm!“, flüsterte die kleine Maus mit einem Seufzer. „Was für ein schöner Traum das ist! So stelle ich mir das Frühlingserwachen vor. Duftig und warm und süß. Hmm!“ „Es ist kein Traum, kleine Maus“, sagte da eine Stimme. Sie klang fröhlich und war die Stimme von Opa Maus. „Dieses Mal ist es ein Frühlingserwachen. Schau! Der Eingang zu unserer Schlafhöhle ist ...“

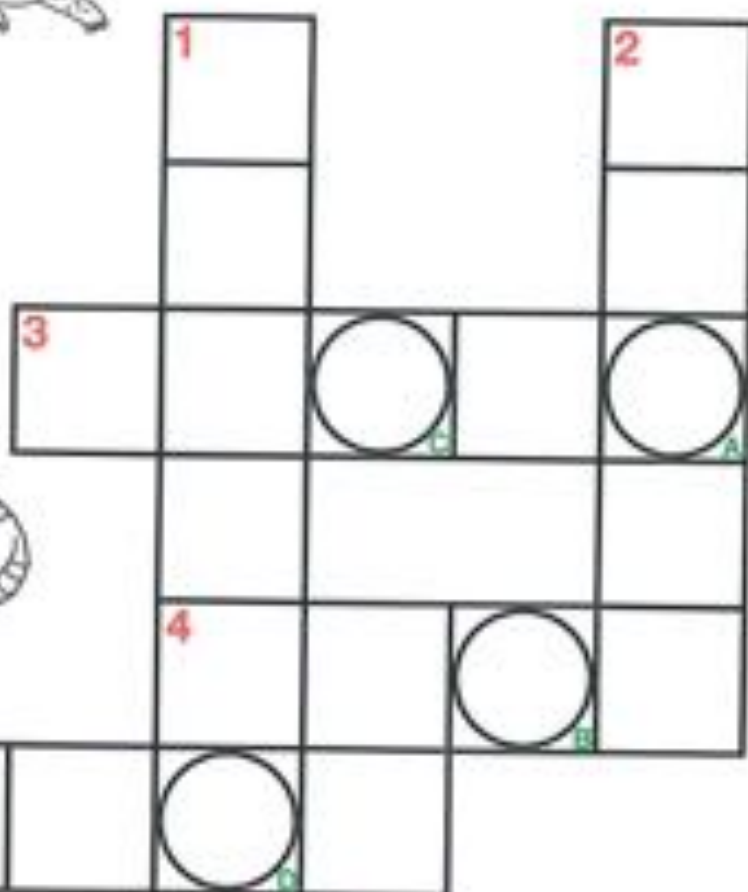
Die ganze Geschichte findest du im Blog
www.elkeskindergeschichten.de

© Eike Bräunling

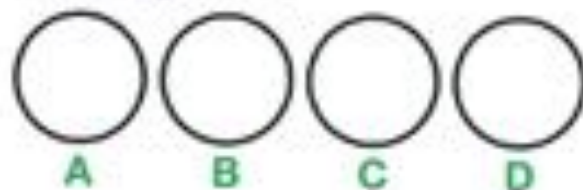


Kreuzworträtsel für Grundschüler

mit Lösungswort



Lösungswort



Füchse

und was man über sie wissen sollte

Füchse sind kluge Familientiere. Obgleich Rotfüchse in Deutschland heimisch sind, wissen viele Menschen nur sehr wenig über diese anmutigen Tiere oder haben sie je in freier Wildbahn gesehen.

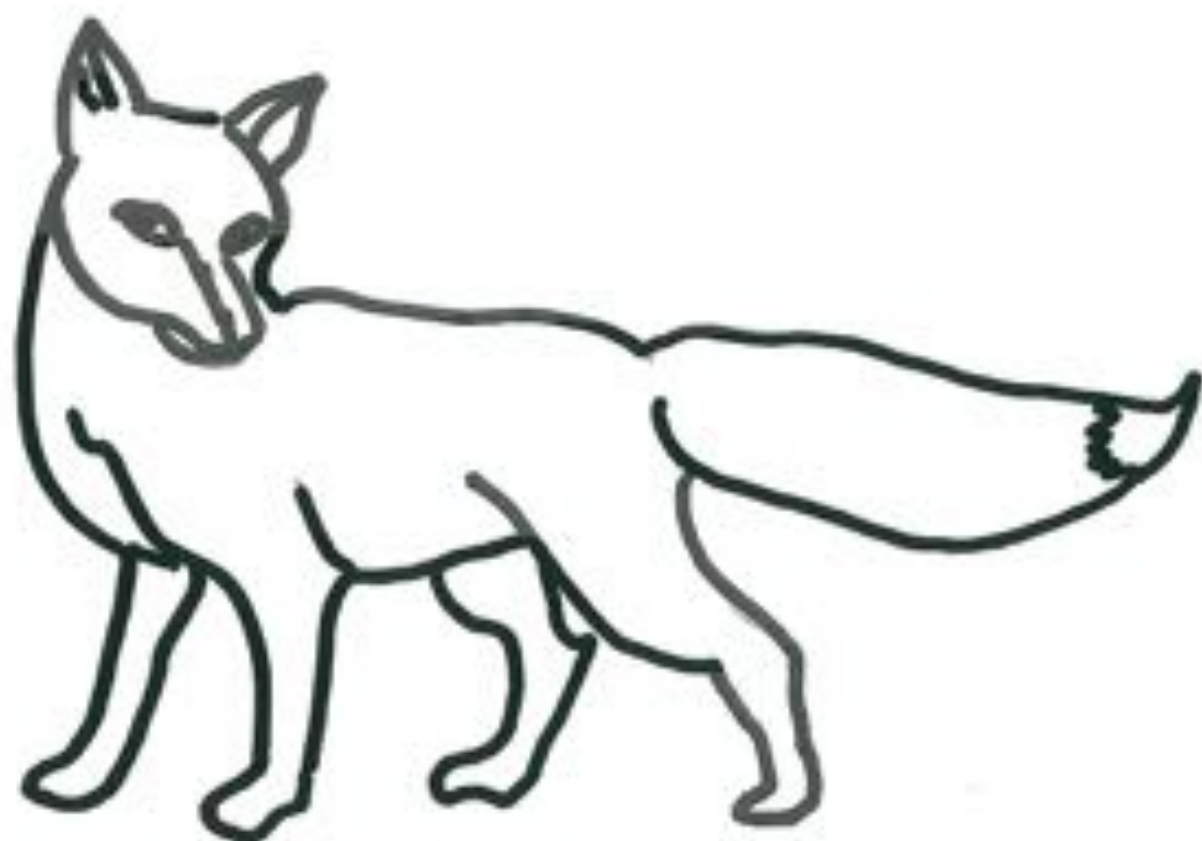


1. Füchse gehören zur Familie der Hunde (Canidae). Ein weiblicher Fuchs wird ‚Fühe‘ genannt, das männliche Tier ‚Rüde‘ bzw. ‚Reineke‘ und die Jungfüchse ‚Welpen‘. Eine Gruppe von Füchsen nennt man ‚Rudel‘.
2. Der Fuchs ist die einzige Hunderart, die ihre Krallen teilweise ein- und ausfahren kann und vertikale statt runde Pupillen hat – ähnlich wie Katzen. Im Laufe der Evolution entwickelten der Fuchs und die Wildkatze durch ihre ähnliche Lebensweise vergleichbare Eigenschaften.
3. Eine Fuchswohnung heißt ‚Bau‘. Mit zumeist mehreren Ausgängen, wie beispielsweise einem Loch im Boden unter Gartenlauben oder ähnlichem, bietet der Bau ideale Fluchtmöglichkeiten. Bei der Baujagd werden die Tiere von Jägern mit Hunden aus ihrem schützenden Bau getrieben und erschossen.
4. Der Rotfuchs (*Vulpes vulpes*) ist der in Mitteleuropa weitverbreitetste Wildhund. Weltweit gibt es noch viele weitere Fuchsarten, die sich ihren jeweiligen Umweltbedingungen angepasst haben. Der Graufuchs in Nordamerika kann beispielsweise auf Bäume klettern, der schneeweiße Polarfuchs überlebt Temperaturen bis -80°C und der Fennek gräbt sich einen Bau in den Sanddünen der nordafrikanischen Wüsten.
5. Fuchswelpen können nach ihrer Geburt weder sehen, hören noch laufen. Deshalb muss ihre Mutter sie gut beschützen, während die Väter jagen, um ihre Familie zu ernähren.
6. Obgleich wildbiologische Studien immer wieder belegen, dass Füchse weder den Menschen noch andere Tierpopulationen bedrohen, werden jedes Jahr allein in Deutschland fast eine halbe Million Füchse, von herzlosen Hobbyjägern getötet. Bei Treib-, Drück- oder Baujagden werden den Füchsen schmerzhaft und tödliche Schussverletzungen zugefügt. Angeschossene Tiere werden oftmals nicht aufgefunden und verbluten qualvoll im Wald.
7. Füchse essen beinahe alles – von Beeren über Würmer, Spinnen und Kleintiere, wie Mäuse und Vögel, bis hin zu Aas. In Stadtnähe ernähren sich Füchse auch von leicht zugänglichen Müllresten. Für den Winter vergraben die Tiere Futterreste in Erdlöchern, von denen sie sich in Notzeiten ernähren.

8. Wegen ihres wunderschönen, rötlichen Fells werden Füchse von der gewissenlosen Pelzindustrie auf Pelzfarmen gezüchtet oder mithilfe der Fallenjagd gefangen. 85 Prozent der Felle in der Pelzindustrie stammen aus industriellen Pelzfarmen.

9. Jungfüchse verlassen nach drei bis vier Wochen zum ersten Mal ihren Bau und verbringen viel Zeit mit Spielen, Fangen und Raufen. Dabei bildet sich die Rangordnung heraus und die Tiere erlernen wichtige Verhaltensweisen für Jagd, Feindvermeidung und soziale Interaktion.

10. Füchse sorgen sich rührend um ihre Kinder. Im Mai 2009 berichtete die britische Daily Mail, von einem Babyfuchs, der in eine Schlingenfalle geraten war. Der Fuchswelpe war schwer verletzt und konnte sich nicht befreien. Er überlebte das Trauma nur, weil seine Mutter ihn während dieser Zeit mit Futter ernährte, bis er gerettet wurde.



Reporterin:
LISA

... zum aüsmalen ...



Wildpferde in Deutschland

Es gibt nicht nur Wildpferde in den USA, Australien, Kanada, Afrika, Asien oder anderen Ländern, sondern auch in Deutschland.

Sie leben auf der "Wildpferdebahn" im Naturschutzgebiet des Merfelder Bruch ca. 12 km von Dülmen im Münsterland und sind die letzte Wildpferdeherde in Europa.

Steckbrief

Größe: ca. 125 – 135 cm Stockmaß

Herkunft: Westfalen

Farbe: Überwiegend Grau- und Braunfalben, auch Schwarzbraune

Charakteristik: Ursprüngliches Pony

Eignung: Reit- und Fahrpony

Verwendung: Kinderreit- und Fahrpony



Das Dölmer Wildpferd ist eines der ältesten deutschen Pferderassen und wurde erstmal 1316 schriftlich erwähnt. Zu dieser Zeit war das Gebiet der Wildpferde sehr groß und ungefährdet, sodass sich die Pferde auf mehreren tausend Hektar ausbreiten konnten. Doch die Pferde wurden wegen dem Bau der Städte in ihrem Lebensraum immer weiter eingeschränkt.

Die Anzahl dieser Pferde schrumpfte so weit, dass sie vom Aussterben bedroht waren. Herzog Alfred von Croy schuf 1847 auf seinem Großgrundbesitz ein Reservat für die letzten noch lebenden Wildpferde. Dieses Gebiet wurde schon mehrmals vergrößert, um der wachsenden Herde gerecht werden zu können. Heute zählt die Herde bereits ca. 300 Tiere und die Fläche ist 350 Hektar groß, das ist so groß wie ca. 490 Fußballfelder.



Wie leben die deutschen Wildpferde?

Die Tiere leben in Familienherden und sind auf sich allein gestellt. Kein Hufschmied oder Tierarzt kümmert sich um die Pferde. Dadurch haben kranke und schwache Tiere nicht überlebt, sondern nur die robusten Pferde, die ihre Erbmerkmale immer weiter gegeben haben. Aus diesem Grund besteht die Herde heute fast nur noch aus starken und resistenten Tieren, die alleine in der freien Wildbahn überleben können. Menschliches Eingreifen ist nicht vorgesehen. Außer in eisigen Wintern wird schon mal etwas Heu und Silage hinzugefüttert.

Wildpferdefang

Da sich die Dülmener Wildpferde immer weiter ausbreiten, das Gebiet des Lebensraumes jedoch nicht größer werden kann, entsteht schnell ein Problem. Damit die Herde nicht zu groß wird, gibt es seit 1907 einmal im Jahr, am letzten Samstag im Mai, ein Wildpferdefang. Dabei werden die jungen Hengste von der Herde getrennt und mit den bloßen Händen gefangen und versteigert oder verlost. Als Hauspferd ist die Rasse der Dülmener besonders als Kinderreitpony oder Kutschpferd beliebt.

Warum braucht man überhaupt noch Wildpferde?

Wildpferde, egal wo sie auf der Welt leben, sind nicht nur ein Symbol von Freiheit und Ursprünglichkeit. Sie werden auch gebraucht um die Überzüchtung der heutige Pferderassen entgegen zu steuern. Pferde werden in eine bestimmte Richtung gezüchtet: manche Pferderassen sollen besonders schnell, mit langen Beinen ausgestattet und temperamentvoll, andere eher klein, gutmütig und kinderfreundlich sein. Dabei verlieren sie natürliche Verhaltensweisen wie bestimmte Instinkte oder auch die einfach robustere Gesundheit werden dem Pferd also immer fremder – keine guten Aussichten!

Daher wird es in Zukunft sehr wichtig sein genau diese Merkmale wieder in unsere Hauspferde hinein zu züchten – der Zeitpunkt also, wo die Wildpferde wieder eingesetzt werden.



Dülmener Wildpferde sind besonders anspruchslos, hart und robust.

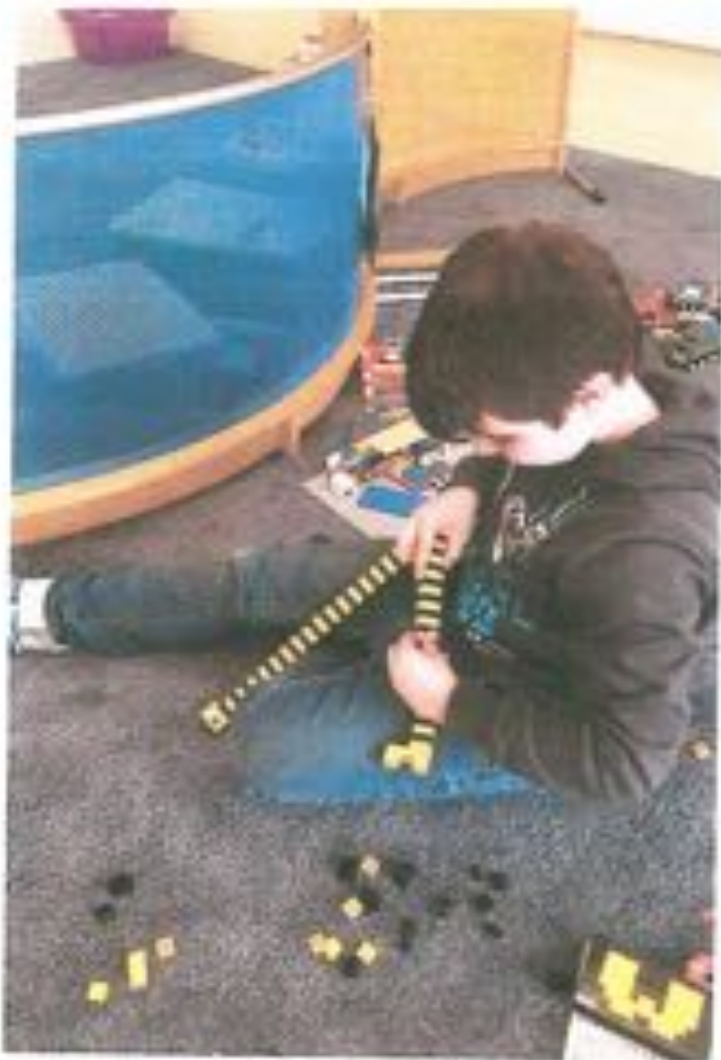


... Ein Herz für "Pferde" ♡ ...

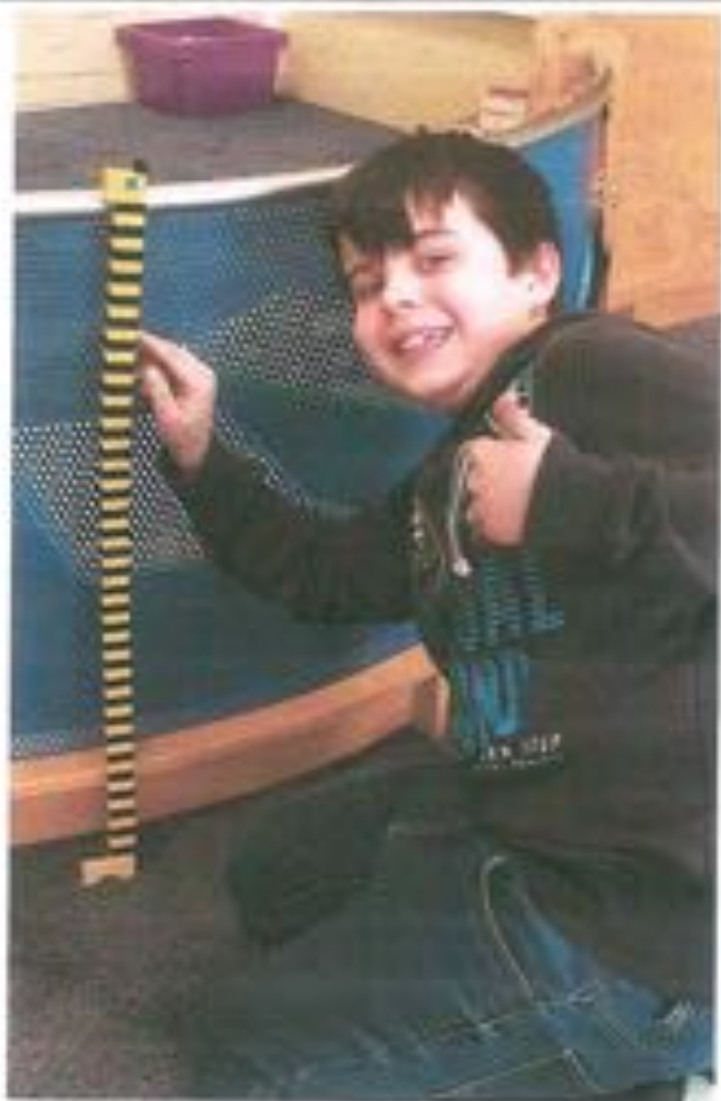


zum ausmalen von ISABELLA

"WILDE



TIERE"





in der
OGS



LEGO
BAUECKE

Der Wolf



Alle Hunderassen stammen vom Wolf.

Wölfe leben und jagen in Rudeln.

Wölfe leben in Mitteleuropa.

Wölfe brauchen 4kg Fleisch pro Tag.



Die Wölfe halten sich von Menschen fern.

Die Wölfin kriegt 4-9 Welpen.

Wölfe bekommen ein Winterfell im Winter und im Sommer ein Sommerfell.

Reporter Lennart

Lenni's Lachparade

Trifft ein Elefant auf eine Ameise.
Sagt die Ameise: "Ich nicht schlinnen,
könnte jeden mal passieren"

Treffen sich zwei Fische.
Der eine Fisch sagt "Hi",
der andere Fisch fragt: "wo?"

Treffen sich ein dickes Pferd und ein
dünnes Pferd. Sagt das dicke Pferd
zum dünnen Pferd: "du bist aus,
das wäre die Hungerzeit ausgebrochen"
Antwortet das dünne Pferd: "du
seht ja aus als ob du daran schied
wäre"

Ein verliebtes Elefantenpaar geht nüsselholend
spazieren. Auf einmal sagt sie zu
ihm: "Bist du dir sicher, dass du mich nicht
an der Nase herumführst?"



... eine
Gemeinschaftsarbeit
der Leitungs-AG

Recherche: Lennart

Die Grüne Namba

Ordnung: Schuppenkriechtiere

Familie: Giftnatter

Art / Gattung Mabara / Wissenschaftler Dendroaspis

Klasse: Reptilien

Lebensraum: Afrika

Lebenserwartung: 11 Jahre

Feinde: Krokodile, Schakale

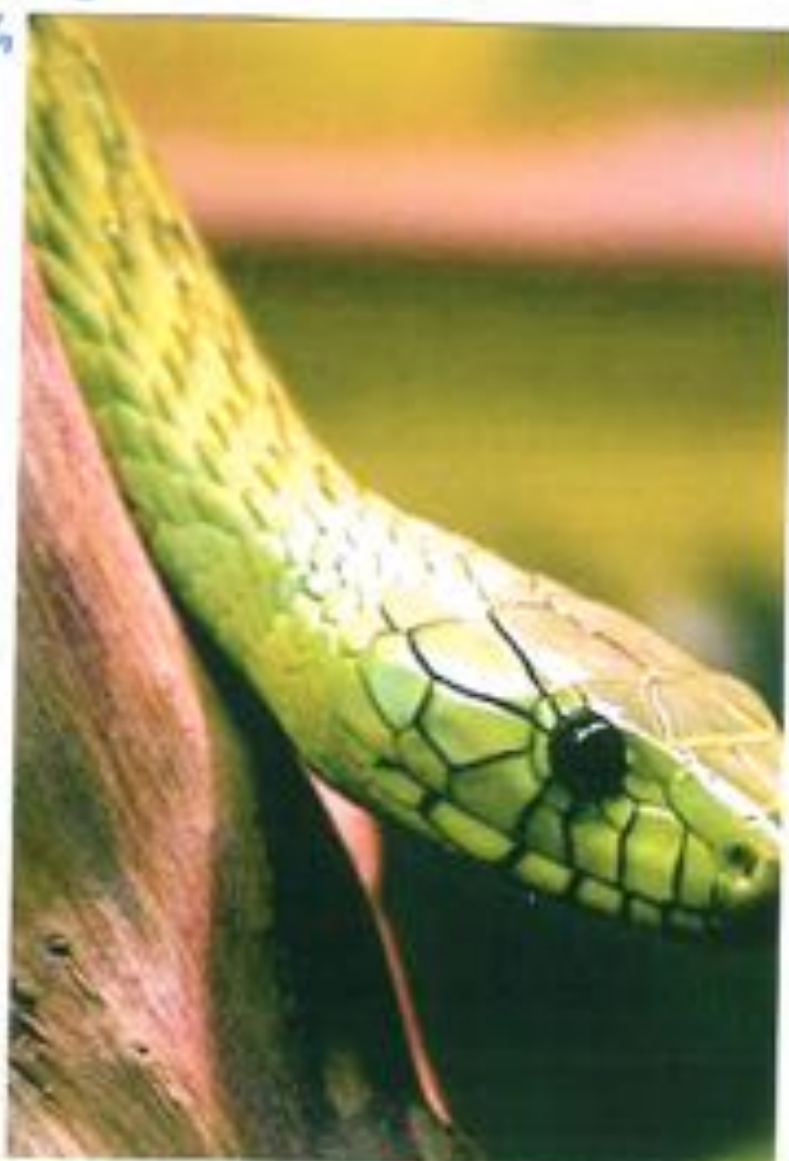
Ernährung: kleine Säuger, Vögel, Frösche, Echsen

Gewicht: bis zu 1,6 kg

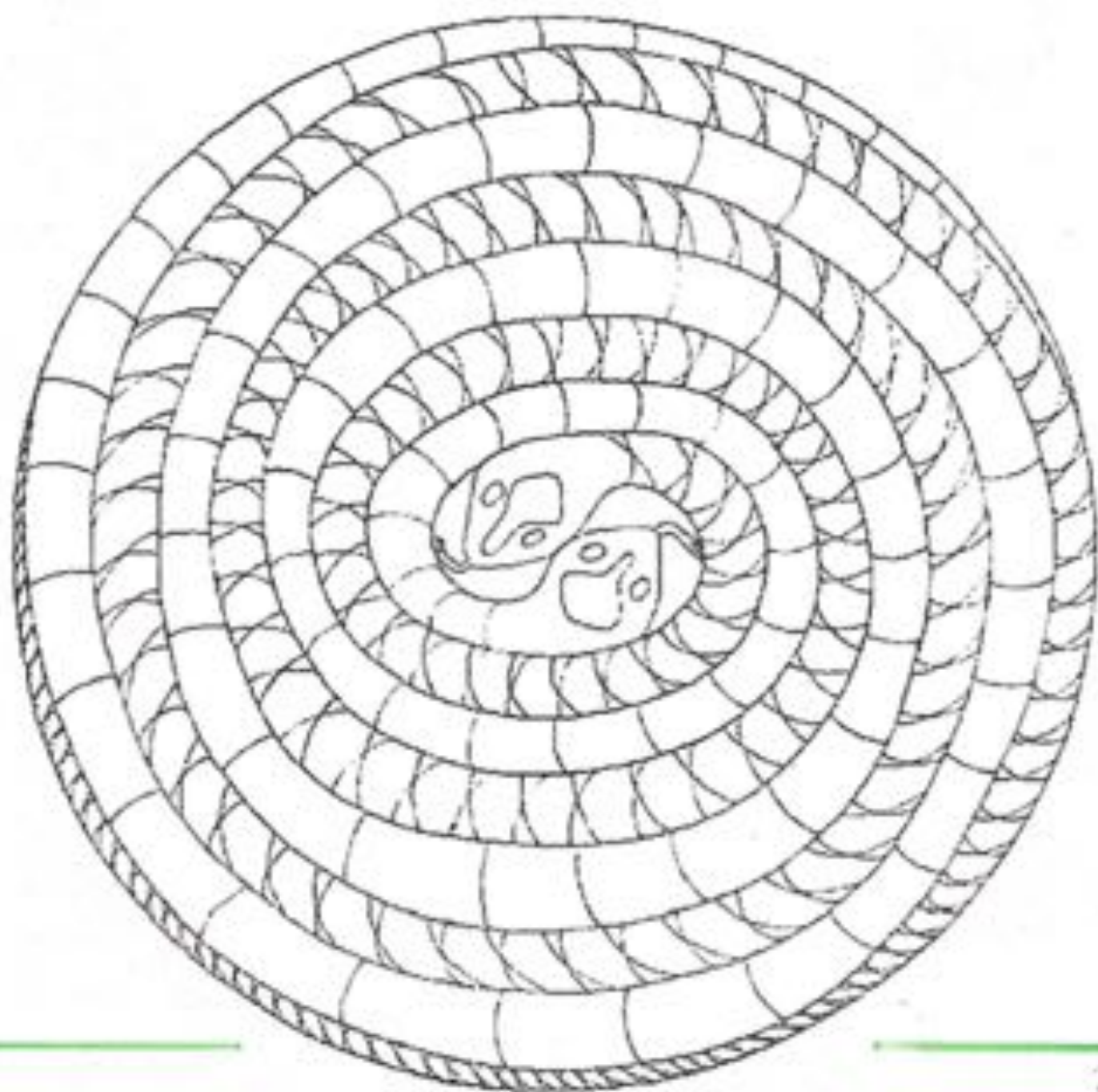
Größe: je nach Art 2-4 m

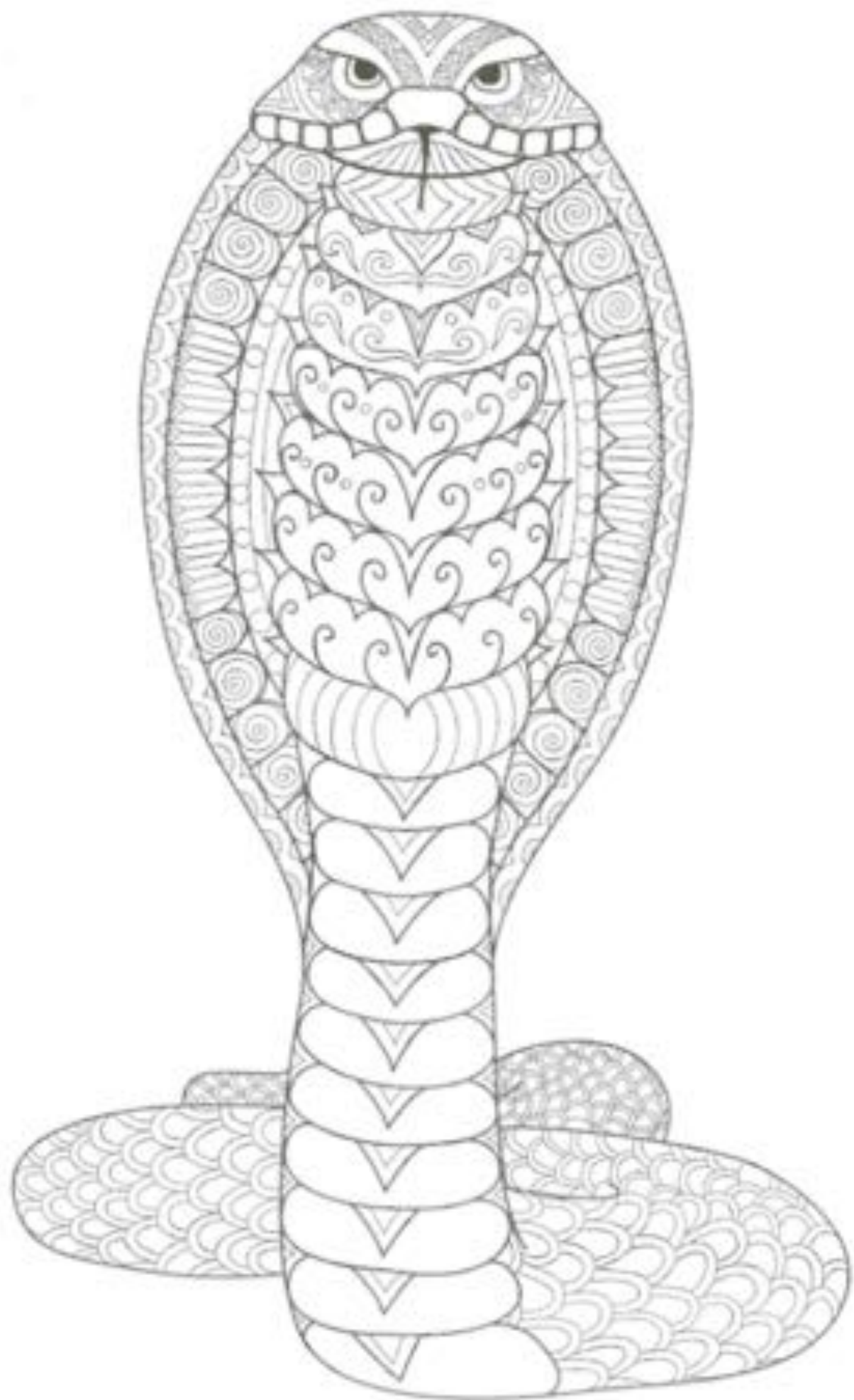
Geschwindigkeit: bis zu 24 km/h

Gefährliche Art: nein



Reporter:
JLIAS





23
Mamba - Mandala

Spruchreif

& tierisch witzig

Spruchreif

Was ist bei Elefanten klein und bei Tigern groß?
Der Buchstabe "T".

"Warum haben Elefanten rote Augen?"

"Weiß ich doch nicht."

"Damit sie sich besser im Kirschbaum verstecken können."

"Aber ich habe noch nie einen Elefanten in einem Kirschbaum gesehen!"

"Da kannst du mal sehen, wie gut die sich verstecken können!"

Spricht die Maus zum Elefanten: "Elefant, komm mal raus aus dem Wasser!"

Der Elefant sagt: "Nein, ich schwimme gerade so schön!"

"Bitte Elefant!"

Dem Elefant wird es langsam zu blöd und er kommt raus.

Die Maus blickt kurz auf und spricht: "Gut, kannst wieder reingehen. Ich wollte nur sehen, ob du meine Badehose anhasst!"

Ein Elefant geht jeden Tag zum Wasser trinken denselben Pfad entlang zum Fluss und läuft dabei immer über einen Ameisenbau. Nachdem die Ameisen den Bau jedes Mal wieder aufgebaut haben, reicht es ihnen. Sie entwerfen einen Schlachtplan.

Sie krabbeln auf die umliegenden Bäume und als der Elefant wieder zum Wassertrinken den Pfad entlang kommt, werfen sie sich todesmutig auf ihn. Der Elefant schüttelt sich und alle Ameisen fallen herunter. Nur eine bleibt in einer Halsfalte hängen.

Da rufen die anderen, die heruntergefallen sind: "Los Erwin! Würg ihn!"

Eine Maus sitzt im Kino und will einen Film schauen. Kurz vor Beginn des Films kommt ein Elefant rein und setzt sich vor die Maus.

Nach ein paar Minuten tippelt die Maus um den Elefanten und setzt sich direkt vor ihn. Dann dreht sie sich rum und meint: "Gell, man sieht nix mehr, wenn der andere genau vor einem sitzt!"

Der Fernfahrer wird gefragt, ob er etwas zu verzollen habe. "Nein, nichts", antwortet er. Der Zöllner öffnet die Plane des Lasters und sieht einen großen Elefanten, dem auf jeder Seite des Bauches ein halbes Brötchen klebt.

"Und was ist das?"

"Verdammt, sind sie pingelig. Darf man denn jetzt nicht mal mehr ein belegtes Brötchen mitnehmen?"

Vater und Tochter im Zoo.

"Papi, kaufst du mir einen Elefanten?"

"Wo nehmen wir denn jeden Tag das viele Futter her?"

"Kein Problem, da steht doch Füttern verboten!"

& tierisch witzig

Spruchreif

Spruchreif

Die kleine Waldmaus und der frühe Frühling

Die kleine Waldmaus ist zu früh aufgewacht, aber bald ist der Frühling da



„Frühling ist's“, sagte Opa Maus.

Frühling? Endlich! Wieselflink sauste die kleine Maus aus der Schlafhöhle. Den Frühling wolle sie kennen lernen.

Sie kletterte auf den großen Stein, der über dem Höhleneingang aufragte, und rief: „Hallo, Frühling! Hier bin ich! Hier!“

Der Frühling aber antwortete nicht. Niemand antwortete.

Nach allen Seiten sah sich die kleine Waldmaus um. Da war niemand. Es war still im Wald. Still und einsam. Wo war er, der Frühling? Und wo steckten die Freunde vom letzten Sommer?

„Hallo!“, rief die kleine Maus wieder. „Schlafft ihr noch?“

Die kleine Waldmaus war enttäuscht. Von frischem Grün, Kräutern, Beeren und Blütenwiesen hatte sie geträumt.

Davon aber konnte sie an diesem Frühlingstag nichts entdecken. Es war auch nicht hell und sommerwarm in dieser Frühlingswelt. Nein, kalt war es, besonders im Schatten. Und Schatten gab es viel im Wald. Die Sonne schickte ihre Strahlen nämlich nur hier und da als kleine Pünktchen auf den Waldboden hinab.

Brrr! Die kleine Waldmaus zitterte. Sie war enttäuscht und sie fror. „Den Frühling habe ich mir anders vorgestellt“, murmelte sie.

„Wie anders, kleine Maus?“, fragte da ein Stimmchen über ihr.

Die kleine Maus blickte auf. Das Eichhörnchen war's, das in der Waldkiefer saß und an einem Kiefernzapfen ...

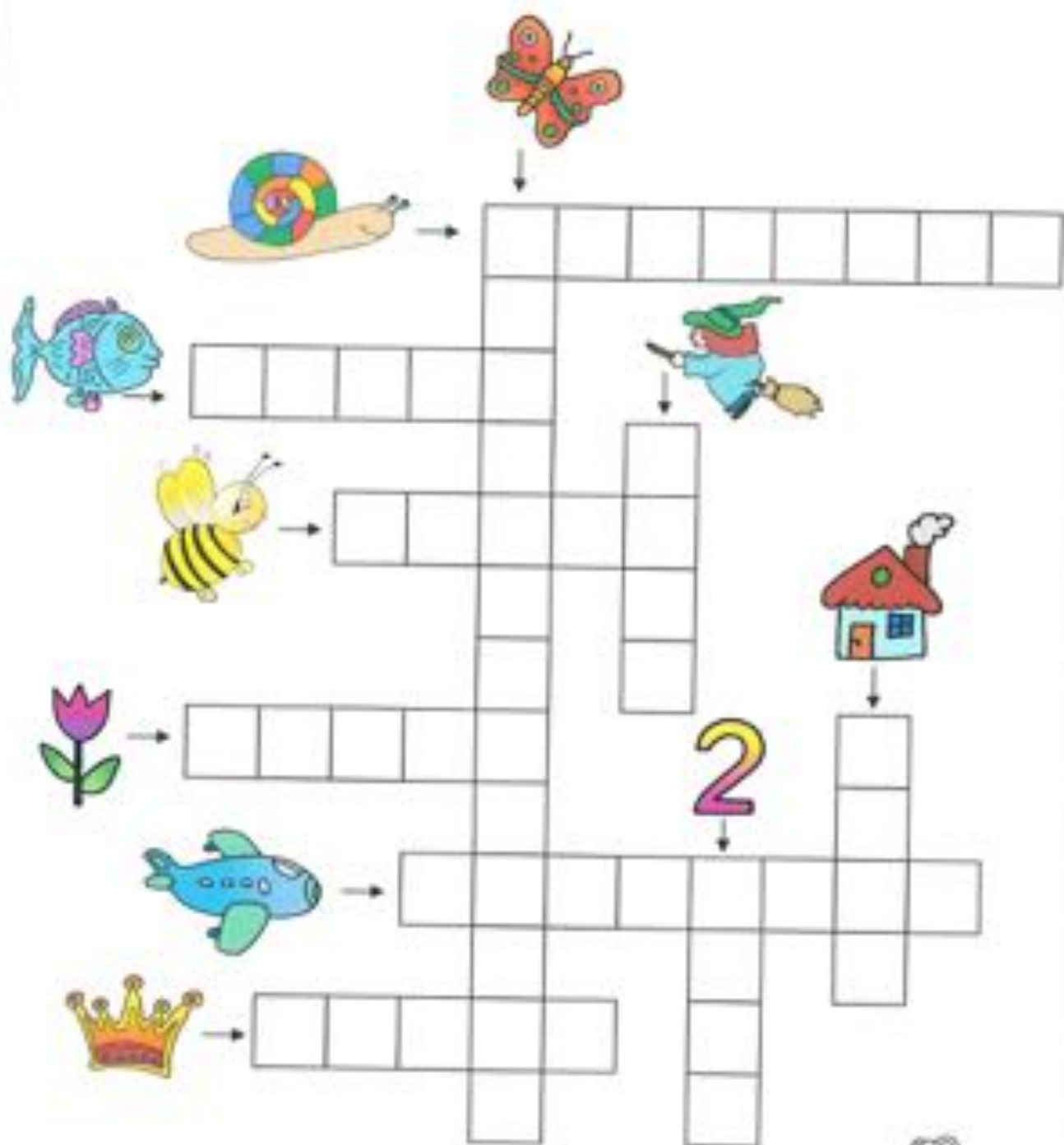
...

Die ganze Geschichte findest du im Blog
www.elkeskindergeschichten.de

© Elke Bräunling



Kreuzworträtsel für Grundschul Kinder



Der Elefant - Steckbrief

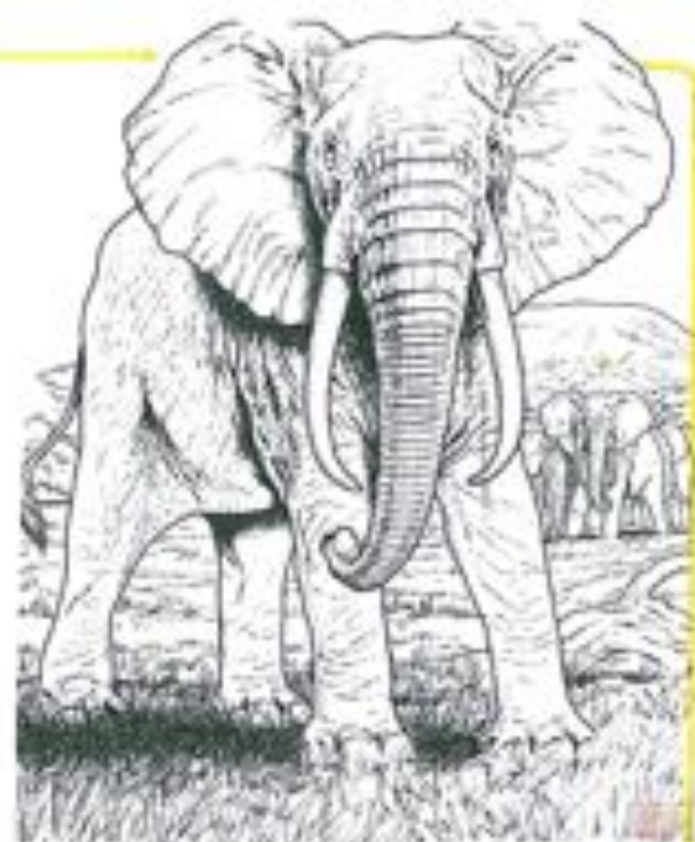
Name: Elefant
Lateinischer Name: Elephantidae
Klasse: Säugetiere
Größe: bis zu 3,5m
Gewicht: 3000 - 5000kg
Alter: 30 - 60 Jahre
Aussehen: grau
Geschlechtsdimorphismus: Ja
Ernährungstyp: Pflanzenfresser (herbivor)
Nahrung: Pflanzen, Blätter, Gras, Holz
Verbreitung: Afrika und Asien
Schlaf-Wach-Rhythmus: tagaktiv/nachtaktiv
Lebensraum: Steppe, Savanne, Regenwald
natürliche Feinde: Löwe, Tiger
Geschlechtsreife: ca. ab 10 Jahren
Paarungszeit: ganzjährig
Tragzeit: 20 - 22 Monate
Wurfgröße: 1 Jungtier
Sozialverhalten: Herdentier
Vom Aussterben bedroht: Ja



- Afrikanischer und asiatischer Elefant lassen sich ganz einfach an ihren Ohren unterscheiden. Der afrikanische Elefant lebt in heißeren Gebieten und besitzt deshalb deutlich größere Ohren (siehe Bild), über die er überschüssige Körperwärme abgeben kann.
- Elefanten können nicht schwitzen.
- Elefanten kommunizieren über (für den Menschen unhörbare) Infraschalllaute. Auf diese Weise können Elefanten über weite Distanzen (mehr als 10km) miteinander sprechen.
- Wegen seiner Stoßzähne wird die Elefantenpopulation von Jägern bedroht. Das kostbare Elfenbein erzielt auf dem Schwarzmarkt Preise von mehreren Tausenden Euro.
- Elefanten verbringen fast den ganzen Tag mit der Nahrungssuche. Das ist auch nötig, denn ein ausgewachsener Elefant muss jeden Tag zwischen 150 und 250kg fressen.
- Stirbt ein Elefant aus der Herde, trauern die anderen Elefanten tagelang um ihn. Oftmals kehrt eine Elefantenherde auch nach Jahren noch an den Ort des verstorbenen Elefanten zurück.
- Nur die weiblichen Elefanten bilden gemeinsam mit ihren Jungtieren Herden. Als Einzelgänger stoßen die Männchen nur in der Paarungszeit zur Herde dazu.
- Eine Gruppe von Elefanten hat normalerweise keine natürlichen Feinde zu fürchten. Nur in Ausnahmefällen (kranke oder besonders junge Elefanten) gelingt es Löwen oder Tiger einen Elefanten zu erbeuten.
- Bei der Geburt wiegt ein junger Elefant bereits weit über 100kg. Elefanten gebären deshalb auch meist nur ein einziges Kalb pro Wurf.
- Die Erziehung junger Elefanten wird von der gesamten Gruppe übernommen.
- Der Elefantenrüssel besteht aus über 40.000 Muskeln und dient dem Elefant als Nase und Greiforgan.

Der Elefant - Steckbrief

Name: Elefant
Lateinischer Name: Elephantidae
Klasse: Säugetiere
Größe: bis zu 3,5m
Gewicht: 3000 - 5000kg
Alter: 30 - 60 Jahre
Aussehen: grau
Geschlechtsdimorphismus: Ja
Ernährungstyp: Pflanzenfresser (herbivor)
Nahrung: Pflanzen, Blätter, Gras, Holz
Verbreitung: Afrika und Asien
Schlaf-Wach-Rhythmus: tagaktiv/nachaktiv
Lebensraum: Steppe, Savanne, Regenwald
natürliche Feinde: Löwe, Tiger
Geschlechtsreife: ca. ab 10 Jahren
Paarungszeit: ganzjährig
Tragzeit: 20 - 22 Monate
Wurfgröße: 1 Jungtier
Sozialverhalten: Herdentier
Vom Aussterben bedroht: Ja



- Afrikanischer und asiatischer Elefant lassen sich ganz einfach an ihren Ohren unterscheiden. Der afrikanische Elefant lebt in heißeren Gebieten und besitzt deshalb deutlich größere Ohren (siehe Bild), über die er überschüssige Körperwärme abgeben kann.
- Elefanten können nicht schwitzen.
- Elefanten kommunizieren über (für den Menschen unhörbare) Infraschalllaute. Auf diese Weise können Elefanten über weite Distanzen (mehr als 10km) miteinander sprechen.
- Wegen seiner Stoßzähne wird die Elefantenpopulation von Jägern bedroht. Das kostbare Elfenbein erzielt auf dem Schwarzmarkt Preise von mehreren Tausenden Euro.
- Elefanten verbringen fast den ganzen Tag mit der Nahrungssuche. Das ist auch nötig, denn ein ausgewachsener Elefant muss jeden Tag zwischen 150 und 250kg fressen.
- Stirbt ein Elefant aus der Herde, trauern die anderen Elefanten tagelang um ihn. Oftmals kehrt eine Elefantenherde auch nach Jahren noch an den Ort des verstorbenen Elefanten zurück.
- Nur die weiblichen Elefanten bilden gemeinsam mit ihren Jungtieren Herden. Als Einzelgänger stoßen die Männchen nur in der Paarungszeit zur Herde dazu.
- Eine Gruppe von Elefanten hat normalerweise keine natürlichen Feinde zu fürchten. Nur in Ausnahmefällen (kranke oder besonders junge Elefanten) gelingt es Löwen oder Tiger einen Elefanten zu erbeuten.
- Bei der Geburt wiegt ein junger Elefant bereits weit über 100kg. Elefanten gehören deshalb auch meist nur ein einziges Kalb pro Wurf.
- Die Erziehung junger Elefanten wird von der gesamten Gruppe übernommen.
- Der Elefantenrüssel besteht aus über 40.000 Muskeln und dient dem Elefant als Nase und Greiforgan.

Reporter: Niklas

Erdmännchen - Steckbrief

Klasse: Säugetiere

Herdentiere

Größe: 20-30 cm

Gewicht: 500-1000

gramm

Alter: 5-10 Jahre

Aussehen: grau-

braun



Verbreitung: Südliches

Afrika

tagaktiv

natürliche Feinde: Greifvögel, Wildhunde, Wildkatzen

Erdmännchen leben in Kolonien. Zu fast 90% ernähren sich Erdmännchen von Insekten und kleinen Säugetieren. Bei der Futtersuche hält immer ein Erdmännchen Wache.

Erdmännchen sind optisch perfekt an ihre Umgebung angepasst. Immer dann wenn die Nahrung in einem

Gebiet knapp wird, wandert eine Erdmännchengruppe weiter und baut neue unterirdische Gänge. Damit beim Graben kein Sand in die Gehörgänge gelangt können Erdmännchen ihre Ohren zuklappen.

Reporter Lennart

Gorillas

Die Gorillas sind eine Primatengattung aus der Familie der Menschenaffen. Sie sind die größten lebenden Primaten. Sie haben ein schwarzgraues Fell und einen stämmigen Körperbau und leben in den mittleren Teilen Afrikas.



Man unterscheidet zwei Arten mit jeweils zwei Unterarten: den Westlichen Gorilla, der in den Westlichen Flachlandgorilla und den Cross-River-Gorilla aufgeteilt wird, und den Östlichen Gorilla, bei dem zwischen dem Östlichen Flachlandgorilla und dem Berggorilla unterschieden wird. Während die Östlichen Gorillas schwarz gefärbt sind, sind die Westlichen Gorillas eher graubraun; bei dieser Art kann die Oberseite des Kopfes auffallend braun gefärbt sein.

Gorillas weisen einen robusten, stämmigen Körperbau auf. Sie sind stehend etwa 1,25 bis 1,75 Meter hoch, wobei sie meist die Knie etwas gebeugt halten. Während Weibchen 70 bis 90 Kilogramm schwer werden, erreichen Männchen bis zu 200 Kilogramm. Wie bei allen Menschenaffen mit Ausnahme des Menschen sind die Arme deutlich länger als die Beine, die Spannweite der ausgestreckten Arme beträgt 2 bis 2,75 Meter. Der Kopf des Gorillas ist durch die verglichen mit anderen Primaten kurze Schnauze charakterisiert, die Nasenlöcher sind groß, die Augen und Ohren hingegen klein. Gorillas haben 32 Zähne.

Am Boden bewegen sie sich in einem vierfüßigen Knöchelgang fort, das heißt, sie stützen sich auf die zweiten und dritten Fingerglieder. Selten gehen sie auch allein auf den Beinen, dabei legen sie jedoch nur kurze Distanzen zurück. Gorillas sind aber auch relativ gute Kletterer und erklimmen Bäume bis in 40 Meter Höhe.



Gorillas leben in Gruppen zusammen, die zwei bis 40 Tiere umfassen können. Gemeinhin ist in jeder Gruppe nur ein ausgewachsenes Silberücken-Männchen vorhanden, seltener auch zwei oder drei. In diesem Fall übernimmt ein Männchen die dominante Rolle und ist das einzige, das sich fortpflanzt. Mehrere Weibchen samt ihrem Nachwuchs und meist auch ein oder mehrere junge Männchen („Schwarzrücken“) ergänzen die Gruppe. Die Größe der Streifgebiete ist variabel, bei Flachlandgorillas sind sie jedoch mit 500 bis 3.200 Hektar

größer als bei den Berggorillas mit 400 bis 800 Hektar. Das Revierverhalten ist wenig entwickelt, die Streifgebiete überlappen sich häufig. Möglicherweise haben die Gruppen aber Kernreviere, die von anderen Gruppen nicht betreten werden.

Gorillas kommunizieren miteinander durch Laute, Gesichtsausdrücke, Körperhaltungen und Kraftdemonstrationen.

Von allen Menschenaffen sind Gorillas die ausgeprägtesten Pflanzenfresser. Ihre Hauptnahrung sind Blätter, je nach Art und Jahreszeit nehmen sie auch Früchte zu sich.

Erwachsene Gorillas haben keine natürlichen Feinde. Beide Gorillaarten sind jedoch bedroht. Ein Grund für die Gefährdung liegt in der Zerstörung ihres Lebensraumes durch die Rodung der Wälder. Hinzu kommen bürgerkriegsähnliche Zustände in Teilen ihres Verbreitungsgebietes.

(Quelle: Wikipedia)



Mongolische Rennmaus

Steckbrief:

Körperlänge: 12-14 cm
(Schwanzlänge: 11-12 cm)

Gewicht: 80-100 g

Körper: schlank

Kopf: rund, etwas spitz

zulaufend

Fellhaar: dick, kurz, behaarte-
schwanz

Lebenserwartung: 3-4 Jahre

Ordnung: Nagetiere



Lebensweise und Verhalten

In den Steppengebieten der Mongolei gehören die Mongolischen Rennmäuse zu den typischen Bewohnern. Sie leben dort in Familienverbänden, die ausgedehnte Baus mit Tunneln sowie Schlaf- und Vorratskammern anlegen. Das Hauptbausystem besteht aus einer Vielzahl von Gängen mit 10 - 20 Eingängen. Eine Familiengruppe der Mongolischen Rennmaus kann bis zu 20 Tiere umfassen. Jede Familie beansprucht ein Revier von 325 - 1550 Quadratmetern. Die Größe hängt von der Stärke des Alphamännchens, der Gruppengröße und dem Futterangebot ab.

Die Mongolischen Rennmäuse sind immer in der Nähe ihres Baus. Nur das anführende Männchen nutzt als einziges Familienmitglied das gesamte Revier aus. Es verteidigt die Reviergrenzen gegen andere Männchen, die solange gejagt und verfolgt werden, bis sie sich zurückziehen. Bei Gefahr durch Beutegreifer flüchtet die ganze Familie in den Bau. Gelingt es einem Feind, in den Bau einzudringen, verlassen die Rennmäuse diesen über einen der mehreren Eingänge.

Wie "reden" Rennmäuse miteinander?

Um sich in ihrer Umgebung zu orientieren, greifen Rennmäuse vor allem auf ihr gutes Gehör zurück. Auch wenn die Ohren einer Rennmaus recht klein sind hört sie ausgezeichnet. So ist das Innenohr der Rennmaus fast genauso groß wie das eines Menschen. Da sie sehr gut hören, können sie Angreifer bereits frühzeitig bemerken.

Neben dem Gehör ist auch der Geruchssinn sehr gut ausgebildet. Dieser wird für das Auffinden von Nahrung und das Erkennen ihrer Familie genutzt.

Ernährung - Was fressen sie?

In ihrer Heimat ernähren sich Mongolische Rennmäuse hauptsächlich von Samen, grünen Pflanzenteilen und Wurzeln. Beifuss stellt die Hauptnahrungsquelle freilebender Mongolischer Rennmäuse dar. Daneben erbeuten sie verschiedene Insekten, um ihren Bedarf an tierischem Eiweiß zu decken. Für die trockenen und kalten Wintermonate legen die Rennmäuse Vorräte an.

Feinde

Zu den Hauptfeinden zählen neben Wiesel, die auch in den Bau der Rennmäuse eindringen, vor allem Bussarde und die asiatische Unterart des Uhus (*Bubo bubo*). Die Lebenserwartung der Mongolischen Rennmaus in ihrer Heimat ist äußerst gering. Nur wenige Rennmäuse erreichen ein Alter von über 8 Monaten.

Reporterin: ISABELLA

Die kleine Waldmaus und das tanzende Licht

Frühlingsüberraschung im Wald für die kleine Waldmaus

Die kleine Waldmaus war enttäuscht, als sie von ihrem ersten Waldausflug nach der Winterpause zurückkehrte. Die warmen Strahlen der Sonne hatte sie nämlich nicht gefunden.



„Hoffentlich findet die Sonne bald unsere Wiese und den großen Stein bei der Mausehöhle“, dachte sie, während sie über die ausgetrockneten Herbstblätter zur Höhle sprang. Die alten Blätter raschelten unter den Mäusefüßen. Es machte Spaß, sie knistern und knacken zu lassen. So viel Spaß, dass die kleine Maus noch einmal und noch einmal über den Blätterboden lief. Ein bisschen tanzte sie auch. Und ein bisschen klang dieses Knistern wie Musik.

„Was für ein schönes Spiel?“, jubelte die kleine Maus. „Hoffentlich kommen meine Freunde, die Waldtiere, bald. Dann können wir gemeinsam tanzen und die Blätter zum Singen bringen. Fein wird das werden.“

Jetzt froh die kleine Maus nicht mehr. Nein, warm war ihr geworden.

„Juchhu!“, rief sie. „Ich glaube, gerade ist der Frühling angekommen. Er hat warme Luft mitgebracht. Oh! Frühlingswarm ist es hier nun.“

Das wollte die kleine Maus doch gleich Opa Maus und der Mäusefamilie erzählen und sie wuselte zur Höhle zurück. Doch was war das?

Die kleine Waldmaus blieb stehen und staunte. Sie starrte auf das Licht, das den Eingang zur Höhle schmückte. Nein, ein Lichtpünktchen war es, und das ...

...

Die ganze Geschichte findest du im Blog
www.elkeskindergeschichten.de

© Elke Bräunling



Treffen sich zwei Schlangen.
Fragt die eine: "Sag mal,
bin ich eigentlich giftig?"
Antwortet die andere: "Nein,
warum fragst du?"
Weil ich mir gerade auf
die Zunge gebissen habe!"

Ein Bär rennt durch den Wald
und schreit dauernd: "Kugel,
Kugel, Kugel!" Fragt ein anderer
Bär: "Warum schreiest du laufend
"Kugel"?" Antwortet er: "Ich bin ein
Kugelschreiber."

Wie nennt man einen Cowboy
ohne Pferd?
Sattelklapper

ISABELLA'S

Schätz
KEKS

Treffen sich zwei Eurythmiker.
Fragt die eine die andere: "Hast du
michot du denn morgen?"



Chamäleon

Chamaeleo

Chamäleons sind die Verwandlungs-Künstler des Tierreichs: Je nach Stimmung können sie ihre Farbe und Gestalt ändern.

Aussehen

Chamäleons gehören zu den Reptilien (Kriechtieren) und sehen wie Echsen aus: Sie besitzen einen langgestreckten Körper, vier Beine und einen langen Schwanz.

Die kleinsten Arten sind gerade mal dreieinhalb Zentimeter groß, die größten werden bis zu einem Meter lang.



Auffällig ist der Kamm auf dem Rücken und der helmartige Fortsatz auf dem Kopf.

Manche tragen sogar kleine Hörner auf der Nase.

Unverwechselbar sind ihre Augen: Sie sind groß, stehen am Kopf hervor wie kleine Kugeln und können sich unabhängig voneinander in verschiedene Richtungen bewegen. Mit ihnen können manche Arten bis zu einem Kilometer weit scharf sehen.

Da die oberste Schicht der schuppenartigen Haut hart ist, kann sie nicht wachsen. Chamäleons müssen sich deshalb regelmäßig häuten. Damit sie ihre alte Hülle leichter abwerfen können, reiben sich die Tiere oft an Ästen oder Steinen.



Chamäleons sind perfekt an ein Leben auf Bäumen angepasst.

Sie können sich auch bei Wind gut festhalten, weil ihre Hände und Füße zu richtigen Greifzangen umgebildet sind.

Die Zehen und Finger sind zu zweien und dreien miteinander verwachsen.

Das Bündel mit den drei Zehen oder Fingern weist nach innen, das mit zweien nach außen.



Auch der Schwanz dient zum Festhalten: er kann sich um Äste wickeln und das Tier zusätzlich sichern.



Deshalb ist er auch besonders stabil und kann nicht wie bei anderen Echsen abbrechen und erneut nachwachsen.

Männchen und Weibchen lassen sich am Fersensporn unterscheiden: das ist ein Fortsatz hinten am Bein, den nur die Männchen haben.

Eines der bekanntesten Chamäleons auf Madagaskar ist zum Beispiel das Pantherchamäleon (*Furcifer pardalis*).

Die Männchen werden 40 bis 52 Zentimeter lang, die Weibchen bis zu 30 Zentimeter.



Sie sind - je nach Herkunftsgebiet - sehr verschieden gefärbt.



Die Männchen sind grün bis türkis und tragen

an den Körperseiten helle, manchmal auch rote Streifen. Die Weibchen sind meist unscheinbarer.

Pantherchamäleons kommen ursprünglich zwar nur auf Madagaskar vor, wurden vom Menschen aber auch auf die Inseln Mauritius und La Réunion, die östlich von Madagaskar im Indischen Ozean liegen, eingeschleppt.

Heimat

Chamäleons gibt es nur in der sogenannten alten Welt, also in Afrika, in Südeuropa und in Süd- und Südwestasien.

Lebensraum

Chamäleons sind Baumbewohner. Sie halten sich vor allem auf den Ästen von Bäumen und Strüchern auf, manchmal auch im niedrigen Gestrüpp.

Arten, die in Regionen leben, in denen es wenig Pflanzen gibt, sind an ein Leben auf dem Boden angepasst.

Rassen und Arten

Es gibt etwa 70 Chamäleon-Arten. Besonders viele verschiedene Arten leben auf der Insel Madagaskar vor der Südostküste Afrikas.

Lebenserwartung

Im Terrarium leben Chamäleons vier bis fünf Jahre. Wie alt sie in der Natur werden, ist nicht bekannt.

Alltag

Chamäleons sind für ihre Fähigkeit bekannt, die Farbe zu wechseln.

Dabei geht es nicht nur darum, sich dem Untergrund anzupassen und für Feinde unsichtbar zu sein.

Vielmehr zeigen Chamäleons so, ob sie ärgerlich oder angriffslustig sind oder ob ein Männchen, das mit einem Rivalen streitet, sich stärker oder schwächer als sein Konkurrent fühlt.



Die Farbe ist also bei den Chamäleons ein Ersatz für die Sprache. Außerdem wechseln manche Chamäleons ihre Farbe je nach Tageszeit: nachts sind sie viel heller als am Tag.

Nicht alle Chamäleon-Arten können alle Farben annehmen. Manche fehlen die Grüntöne, andere können nicht rot werden.

Wenn sie ihre Farbe wechseln, verändern die kleinen Reptilien oft auch ihre Gestalt.

Um Gegner einzuschüchtern, blasen sich manche so auf, dass sie fast kugelförmig sind, andere haben große Kopflappen, die sie aufstellen können.



Chamäleons sind richtige Einzelgänger und weder Männchen noch Weibchen vertragen sich untereinander.

Jedes Tier besitzt ein festes Revier, das gegen andere Chamäleons heftig verteidigt wird.

Dort haben sie auch einen festen Schlafplatz, von dem aus sie morgens zu sonnigen Stellen klettern, um sich aufzuwärmen.

Hektik kennen die Chamäleons nicht: meist sitzen sie so gut versteckt zwischen den Zweigen, dass man direkt vor ihnen stehen kann, ohne sie zu sehen.



Sie bewegen sich nur ganz langsam und schaukeln beim Gehen vor und

"Rückblick" KARNEVAL 2018

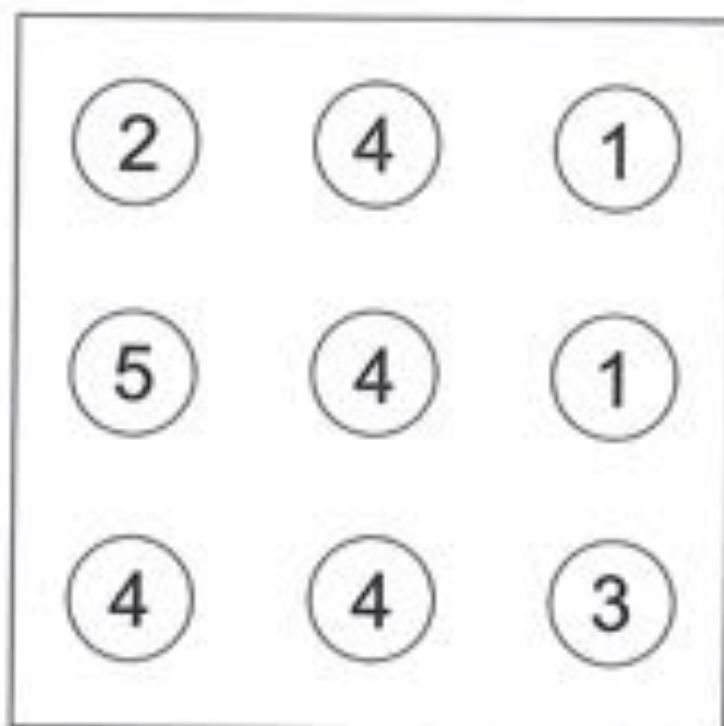


... zur Freude aller Kinder
haben auch die Erzieherinnen
der OGS - Oedt
ihre "Dienst-Bekleidung"
der 5. Jahreszeit entsprechend
angepaßt: Die Tiger sind los!!



Hashiwokakero

Einfaches Rätsel für Einsteiger



Die Regeln

Verbinden Sie die einzelnen Zahlen, mit einfachen oder doppelten Linien so miteinander, das es einen zusammenhängenden Pfad ergibt. Die Linien dürfen nur horizontal oder vertikal eingezeichnet werden. Die Höhe der Zahl gibt an, wie viele Linien den Zahlenkreis berühren dürfen.



www.Raetseldino.de

Koch-Bar

REZEPTE



HAPPY END!

Hallo Leute!
Hoffentlich kommt bald die Sonne
aus.

Wir hoffen es hat euch gefallen mit
unserer 5ten Ausgabe der Zeitungs-
Ag.
Wir hoffen ihr hattet viel Spaß
beim Lesen.